

# **Beurteilung von Gruppenarbeiten**

## **Beitrag von „Doris“ vom 30. April 2005 21:18**

Hallo Britta,

an unsere ehemaligen GS war Gruppenarbeit nicht im Program. Es wurde knallharter Frontalunterricht gemacht, besonders in Klasse 3 und 4 ging es sehr streng zu.

Mein Mann musste z.B. einmal unser Kind holen (ihr war schlecht geworden) und kam in eine total diziplinierte und ruhige Klasse. Er meinte, so etwas hätte er noch nie erlebt.

Die Lehrerin war allerdings wirklich schon sehr in den Jahren und ging dann auch in den wohlverdienten Ruhestand. Allerdings brachte sie den Kindern wenig Herzlichkeit entgegen.

Für sie war es einfacher, frontal zu Unterrichten.

Nach dem Schulwechsel kam die Kleine dann in einer Regionalschule in eine sehr unruhige und nach Aussagen der Lehrer kaum zu beherrschende Klasse. Gruppenarbeit war dort schlicht nicht möglich.

Da die Kleine wegen massiven Mobbings die Schule wechselte, kam sie nun an eine Realschule, an der man sehr wohl gerade diese Methoden der Gruppenarbeit anwendet.

Die Kleine hat keine Probleme, wie man Infos besorgt bzw. aufbereitet. Das haben wir ihr beigebracht und können da neben dem Internet eine wohlgefüllte Bibliothek (ca. 2500 Bücher) zu allen möglichen Themen vorweisen. Wir haben ihr die Stadtbücherei gezeigt und erklärt.

Sie liest gerne, ist wissbegierig und hat, nach Aussage ihre jetzigen Lehrer ein hohes Potential, das sie leider wegen ihrer psychischen Verfassung gar nicht ausnutzen kann. Die Lehrer sind von ihr als "Schülerin", als rein von dem Wissen, dem Leistungsvermögen und dem Arbeitsverhalten (Hausaufgaben, Vorbereitung ect...) begeistert. Die Lehrer finden das Kind auch sehr nett.

Die Lehrer machen sich wirklich Sorgen um das Kind, weil sie der Ansicht sind, dass das Kind wegen seiner großen Probleme mit großen Arbeitsgruppen über kurz oder lang Probleme haben wird.

Ich bin mir sicher, dass die Klasse zu Beginn der Orientierungsstufe von der Lehrern auf die Gruppenarbeit vorbereitet wurde, aber da war ja unsere Tochter noch nicht dabei. Das fehlt ihr.

Ich bin gar nicht darauf gekommen, dass man den Satz mit dem Bedauern in zwei Ansichten sehen könnte.

Ich finde es zum Einen schade, dass sich die Lehrer pädagogisch überfordert fühlen und zum Anderen, dass sie das auch noch zugeben und mir dadurch eine weitere Last aufladen.

Die Lehrer kommen leider nicht mit eigenen Vorschlägen, was sie machen können, dafür sind nämlich Realschullehrer wirklich nicht ausgebildet.

Ich bin kein Pädagoge, kein Psychologe und soll alles so richten, wie es sicher gut wäre für alle. Nur kann ich das nicht.

Die Kindertherapeutin meint, sie könne nichts mehr ausrichten, weil die Therapie im "stillen Kämmerlein" an einem Punkt angekommen ist, wo nichts mehr weiter gehen kann.

Das Kind weiß aus dem FF, wie sie reagieren soll, es hat bestimmte Wünsche, Sehnsüchte und kann diese auch ausdrücken.

Sie kann es nur nicht in die Praxis umsetzen, da bräuchte sie Hilfe.

Der Besuch in einer Autismusambulanz hat auch nicht viel gebracht, man sieht zwar die Probleme, aber tendiert nicht zu Autismus, man will aber helfen. Vielleicht gibt es auf diesem Weg Hilfe.

Ich suche eigentlich nach Tipps, wie man sich in einer Gruppe einbringt ect...

Mal sehen, was die Zeit bringt.

Doris